© Bundesministerium f. Wissenschaft und Forschung; download unter www.zobodat.at

Dr. Herbert Rupp

DAS ÖSTERREICHISCHE TABAKMUSEUM
blauer Dunst in Rot-Weiß-Rot

Ein außergewöhnliches, vier Jahrhunderte umfassendes Kapitel in- und ausländischer Kulturgeschichte wird im Österreichischen Tabakmuseum der Austria Tabak dokumentiert. Dem Besucher erschließt sich eine längst versunkene Welt, in der das Rauchen eine ebenso genußbringende wie kultivierte Sitte war.
1784 legte Kaiser Joseph II. mit dem sogenannten „Tabakpatent" den Grundstein zur „k.k. Österreichischen Tabakregie", der Vorläuferin des heutigen Unternehmens Austria Tabak. Noch die Mutter des Kaisers, Maria Theresia, hatte sich Aktenstücke, deren Geruch die Tabakleidenschaft des Verfassers verriet, vorsorglich von einem Diener mit Parfum besprengen lassen, und zeitgenössische Chroniken berichten, daß der Disput zwischen Rauchern und Rauchgegnern mit ebensolcher Leidenschaft ausgetragen wurde wie heute.
Seither ist die Rauchkultur zu einem Bestandteil des öffentlichen Lebens geworden: ein umstrittener zwar, doch nichtdestoweniger ein unbestreitbarer.
Staatsmänner, wie Fürst Otto von Bismark, Sir Winston Churchill oder Julius Raab, haben Rauchutensilien zu ihrem Markenzeichen gemacht. Große Künstler verdanken dem blauen Dunst oft ihre besten Einfälle; so schrieb beispielsweise Richard Wagner an einen Freund, daß ihm eine Kiste mit Havanna-Zigarren „zur Götterdämmerung verholfen" habe. Was liegt also näher, als eine so wesentliche Nebensache wie das Rauchen auch kulturhistorisch entsprechend zu dokumentieren? — Ein Unterfangen, das Austria Tabak seit langer Zeit im Rahmen des Österreichischen Tabakmuseums erfolgreich betreibt.
Die Kindheitsgeschichte dieses Museums war eine sehr wechselhafte. Sie beginnt 1873, als man für die Wiener Weltausstellung Prunkpfeifen und andere Rauchutensilien herstellte. Einige dieser Exponate können noch heute im Museum bewundert werden, wie zum Beispiel eine Meerschaumpfeife im neugotischen Stil.
Bis zur Jahrhundertwende wurde die Sammlung durch einige Ankäufe erweitert und nach Fertigstellung der neuen Generaldirektion der österreichischen Tabakregie in der Wiener Porzellangasse, wurden ihr einige Räume zur Verfügung gestellt. Um 1930 wurde schließlich die

© Bundesministerium f. Wissenschaft und Forschung; download unter www.zobodat.at

Einrichtung spezieller Museumsräume geplant. Bauverzögerungen und die Ereignisse des Jahres 1938 verhinderten jedoch eine Eröffnung des zu diesem Zeitpunkt bereits vollständig fertiggestellten Tabakmuseums. Durch Kriegseinwirkung und während der Besatzungszeit gingen große Teile der Dokumentensammlung verloren. 1949 entstanden neue Aufbaupläne. Erst im Dezember 1959 konnte das Tabakmuseum in der Generaldirektion von Austria Tabak der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Die seither betriebene ständige Erweiterung der weltweit einzigartigen Sammlung führte Ende der siebziger Jahre zu akuter Raumnot, so daß nach längerer Planungs- und Bauzeit das Österreichische Tabakmuseum — seit 12. Mai 1981 — in neuen Räumlichkeiten, in den ehemaligen k.u.k. Hofstallungen im Wiener Messepalast (Eingang Mariahilfer Straße 2) untergebracht wurde.

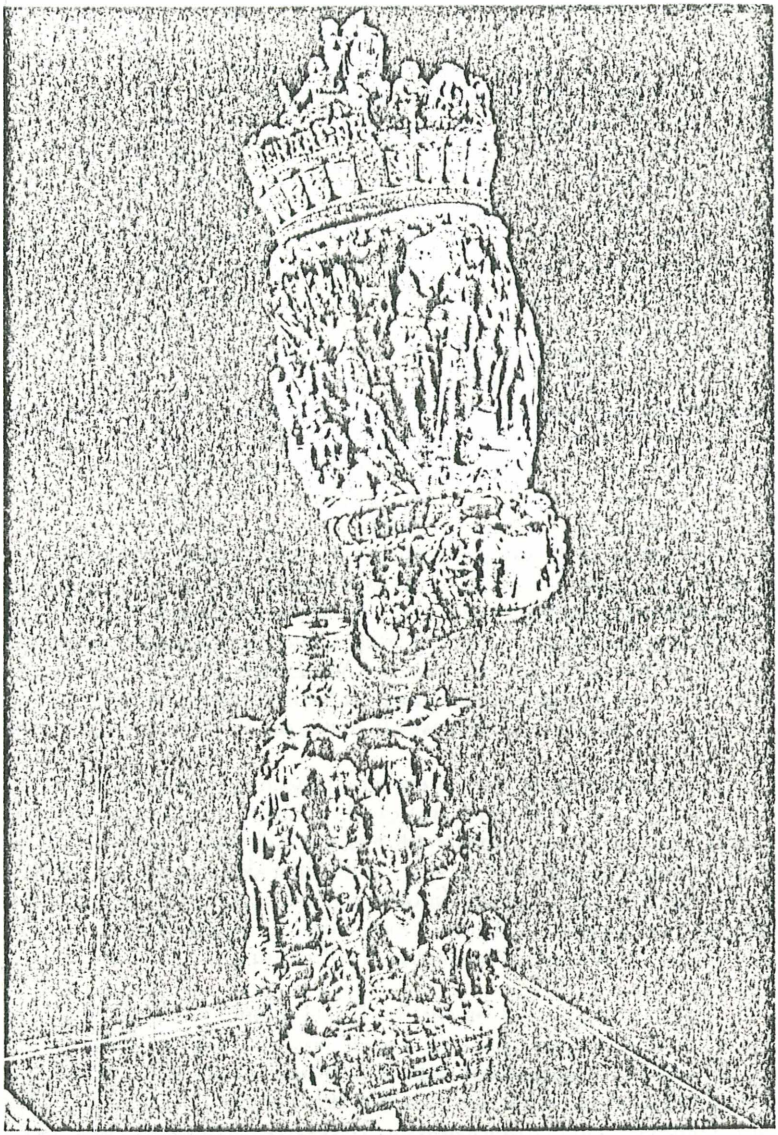
Aufgrund seiner überaus ansprechenden Ausstattung und der Vielzahl seltener Exponate ist das neu adaptierte Museum ein Kleinod der Wiener Museumsszene. Nach Ansicht von Fachleuten hat das Österreichische Tabakmuseum damit seinen Vorbildern, der renommierten Londoner Dunhill Collection und dem Amsterdamer Pfeifenmuseum den Rang abgelaufen. Es ist allerdings mehr als nur Zufall, daß eine so auserlesene Sammlung gerade in Österreich anzutreffen ist. Ein internationaler Verfall der gehobenen Rauchkultur seit Beginn des 20. Jahrhunderts hat lediglich vergessen gemacht, daß gepflegtes Rauchen einst ebenso ein Wesenszug der österreichischen Volksseele war wie der Heurige oder die Sachertorte. So waren allein im Revolutionsjahr 1848 in Österreich mehr als 169 Millionen Zigarren geraucht worden!

Für den Besucher dreht sich schon beim Eingang ins Tabakmuseum das Rad der Zeit um 100 Jahre zurück: Die Eintrittskarte wird in einer stilecht nachgebauten Tabaktrafik aus der Zeit der Donaumonarchie gelöst. „Kais. Königl. Tabakregie" steht über der schmalen Eingangstüre. Und in den Auslagen finden sich Packungen der heute längst vergessenen Sorten „Damas flor", der „Regalia Favorita", der „Trabucco" oder der prunkvollen Hofpackungen für Kaiser Franz Josef I.

Der nächste Raum ist ebenfalls Nachbildung einer historischen Szenerie: Ein Tabakkollegium, wie es König Friedrich Wilhelm am preußischen Hof eingeführt hat. Wer in der auserlesenen Runde im Tabakkollegium zu Gast war, machte sich dreierlei Dinge zur Pflicht: eine Tonpfeife, ein Gals Bier und das Gespräch über Politik. Schließlich war es ja auch in Preußen geschehen, daß 1848 „das Recht, öffentlich auf der Straße zu rauchen" im Forderungskatalog revoltierender Bürger stand.

In Wien waren es zur selben Zeit die Studenten, die das Rauchen zum Politikum erhoben. Anstatt mit Transparenten, gaben sie ihrem Unmut

© Bundesministerium f. Wissenschaft und Forschung; download unter www.zobodat.at



„Waldviertler Riesenpfeife"

© Bundesministerium f. Wissenschaft und Forschung; download unter www.zobodat.at
über die staatliche Bevormundung Ausdruck, indem sie mit langen Porzellanpfeifen in den Mundwinkeln durch die Straßen zogen.
Die bereits erwähnten, sogenannten Studentenpfeifen bilden einen wesentlichen Bestandteil der Pfeifensammlung des Tabakmuseums. Bevor man aber zu diesen kommt, durchschreitet der Besucher das „Kaiserzimmer". In diesem Raum, ganz im imperialen Dekor gehalten, wird die Geschichte des österreichischen Tabakmonopols dargestellt. Kaiserliche Patente, Regierungsverordnungen, Bücher und Tarife geben Auskunft über die Entwicklung des Tabakmonopols vom 16. bis in das 20. Jahrhundert. In einem josephinischen Vitrinentisch werden wertvolle, reichverzierte Schnupftabakdosen aus Gold präsentiert.
Der nächste Raum des Museums ist das „Tabakkontor", ein Raum, der im Stil der großen Tabakexport- und -importunternehmen des ausgehenden 18. Jahrhunderts gehalten ist. In diesem Raum ist ein großer Teil der Pfeifensammlung des Museums ausgestellt. Nicht nur Studenten hatten ihre standesgemäßen Pfeifen — geraucht wurde in allen Kreisen der Gesellschaft, und mit großer Vorliebe auch im Felde — ob im Manöver oder im Krieg. So findet sich in dieser Sammlung auch eine reiche Auswahl an Reservistenpfeifen mit verschiedenen Erinnerungsmotiven an die k.k. österreichische Armee.
Zahlreiche Raucheraccessoires verlebendigen Geschichte und Geschichten besonders anschaulich. So geben unter anderem Tabatieren und Schnupftabakdosen Aufschluß über Geschmack und Liebhabereien vergangener Zeit. Die Motive, die in mühe- und liebevoller Handarbeit auf die Deckel dieser wertvollen Dosen aufgebracht wurden, reichen von Landschaftsdarstellungen, Porträts berühmter Persönlichkeiten und den „verschmähten Liebhaber" über das geheime Wahrzeichen der Freimaurer bis zu „galanten Darstellungen", die nicht selten ins Erotische abgleiten.
Neben den Tabatieren, Schnupftabakdosen und Töpfen sind auch andere umfangreiche Sammlungsgruppen wie Meerschaumzigarrenspitzen, Tabakstöpfe, Schnupftabakfläschchen, Ton-, Jagd- und Bauernpfeifen sowie Sammlungen von Rauchrequisiten aus China, Japan, Afrika und Amerika im Tabakkontor ausgestellt.
Besonderen Aufschluß über den kulturellen Stellenwert des Rauchens gibt eine dem Museum angegliederte Gemäldegalerie, die in den Werken flämischer und niederländischer Meister, über Biedermeiermalerei bis zu Werken von Vertretern der Moderne nicht nur die Kunst des Rauchens, sondern auch das Rauchen in der Kunst dokumentieren. Erwähnenswert sind vor allem Ferdinand G. Waldmüllers „Pfeifenhändler im Kaffeehaus", Victor Mahus „In der Dorfschenke", Bilder von Pieter van Hooch, Paris-Gütersloh, Fritz Schönpflug und Friedrich Friedländer.
Jedoch nicht nur die Reichhaltigkeit der einzelnen Sammlungen und der gebotene umfassende Überblick über die Rauchkultur in vier Jahrhunderten haben dem Österreichischen Tabakmuseum zu inter-

© Bundesministerium f. Wissenschaft und Forschung; download unter www.zobodat.at

nationalem Ruf verholfen, sondern auch einige kunsthandwerkliche Unikate:
So etwa die „Rosenholzpfeife des Herzogs von Braunschweig", ein zwar noch etwas klobiges, aber dennoch kunstvoll geschnitztes Prunkstück aus dem Jahr 1602. Sie ist damit die älteste erhaltene Pfeife Europas. Die „Braunschweigpfeife" ist nahezu genau in der Form als auch im Aufbau nordamerikanischen Indianerpfeifen nachempfunden, wie sie ebenfalls dem interessierten Besucher gezeigt werden.
Zu den Juwelen der Sammlung zählen nach wie vor auch jene Meerschaumpfeifen, die in Wien anläßlich der Weltausstellung 1873 angefertigt wurden. Wien galt damals weltweit als Metropole der Meerschaumverarbeitung. Diese Pfeifen, ob nun kunstvoll ziselierte Stücke in gotischer Ornamentik oder in barocken Formen, waren niemals zum Rauchen bestimmt, sondern ausschließlich Demonstrationsobjekte des hohen handwerklichen Könnens der Wiener Meerschaumschnitzer. Auch sind viele Motive einer Löwenjagd in Afrika oder der Allegorie der Kunst und Wissenschaft, die auf einer Weltkugel thront, zu extravagante Einzelfälle, als daß man diese Pfeifen zu den Gebrauchsgegenständen eines Rauchers rechnen könnte.
Ähnliches gilt für die „Waldviertler Riesenpfeife", ein wahres Kuriosum der Sammlung. Sie wurde anläßlich der Jagdausstellung in Wien 1910 für Kaiser Franz Josef I. angefertigt. Das in jeder Beziehung gigantische Stück zeigt Szenen aus dem Leben Kaiser Rudolfs von Habsburg und wurde von seinem Schöpfer, einem Allentsteiger Schnitzer, in vierjähriger Arbeit aus einem einzigen Stück Holz angefertigt.
Es liegt in der Natur der Sache, daß bei so enger Bindung an die Kulturgeschichte dieses Museum auch zu lebendigem kulturellem Engagement herausgefordert wird.
So hat die Austria Tabak in den letzten Jahren seine Sponsortätigkeit bedeutend erweitert und dem Museum ein vielfrequentiertes Kultur- und Kommunikationszentrum angeschlossen. Hier finden nicht nur die für Austria Tabak wichtigen Produktpräsentationen und Konferenzen statt. In diesem Bereich des Museums, dem „Forum Aktuell", wird vor allem ein breites Programm an Konzerten, Lesungen, Ausstellungen und Theater- bzw. Kabarettaufführungen geboten.
Das inhaltliche Spektrum dieser Veranstaltungen reicht von der Klassik bis zur Ultramoderne. Eine große Anzahl der Aufführungsabende sind der Förderung junger österreichischer Künstler gewidmet. Austria Tabak bietet vielen jungen Künstlern im Tabakmuseum eine erste Plattform zur Präsentation ihrer Kunst.
Seit der Eröffnung des Österreichischen Tabakmuseums im Mai 1981 haben sich knapp 100.000 Besucher über einen Teil ihrer eigenen kulturellen Vergangenheit informiert.
Denn Rauchen — das mögen manche hören wollen, manche nicht — ist ein wesentlicher Bestandteil kultureller Lebensäußerung. Das Tabak-

© Bundesministerium f. Wissenschaft und Forschung; download unter www.zobodat.at

museum jedenfalls leistet einen entscheidenden Beitrag dazu, daß dieses „alte Laster" weiterhin mit Stil zelebriert wird.

Das Österreichische Tabakmuseum, 1070 Wien, Mariahilfer Straße 2, Tel. (0222) 96 17 16, ist am Dienstag von 10 bis 19 Uhr, Mittwoch bis Freitag von 10 bis 15 Uhr, Samstag und Sonntag von 9 bis 13 Uhr geöffnet, am Montag jedoch geschlossen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Museen stellen sich vor

Jahr/Year: 1984

Band/Volume: 19

Autor(en)/Author(s): Rupp Herbert

Artikel/Article: Das Österreichische Tabakmuseum - Blauer Dunst in Rot-Weiß-Rot 30-35